

Immer noch 10 Meter Schnee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Wasser des Stausees ist vor Winterbeginn abgelassen worden. Phantastisch stehen die Ruinen des alten Hospiz und das bis zur Glocke zugedeckte Kirchlein im tiefen Schnee



Immer noch 10 Meter Schnee

EINE FRÜHLINGSFAHRT ZUM GRIMSELWERK



Ingenieur Vögeli leitet im Sommer den Bau auf der Grimsel



Mit großem Getöse fährt das kleine Züglein der Brienerseebahn in Meiringen ein. Das Auto steht bereit und kämpft sich durch die Schneemassen bis Innertkirchen. Mit geschulterten Skis gelangen wir zwischen steilen Berghängen nach Guttannen, wo uns der Boden verschluckt. Die Stollenbahn der Kraftwerke Oberhasli A.-G. führt uns in gemächlichem Tempo durch das Innere der mächtigen Bergriesen, sicher und gefahrlos unter vielen Lawenniederhängen durch nach der Zentrale Handeck. Hier gibt's sensationellen Fahrtwechsel. Aus dem Dunkel des

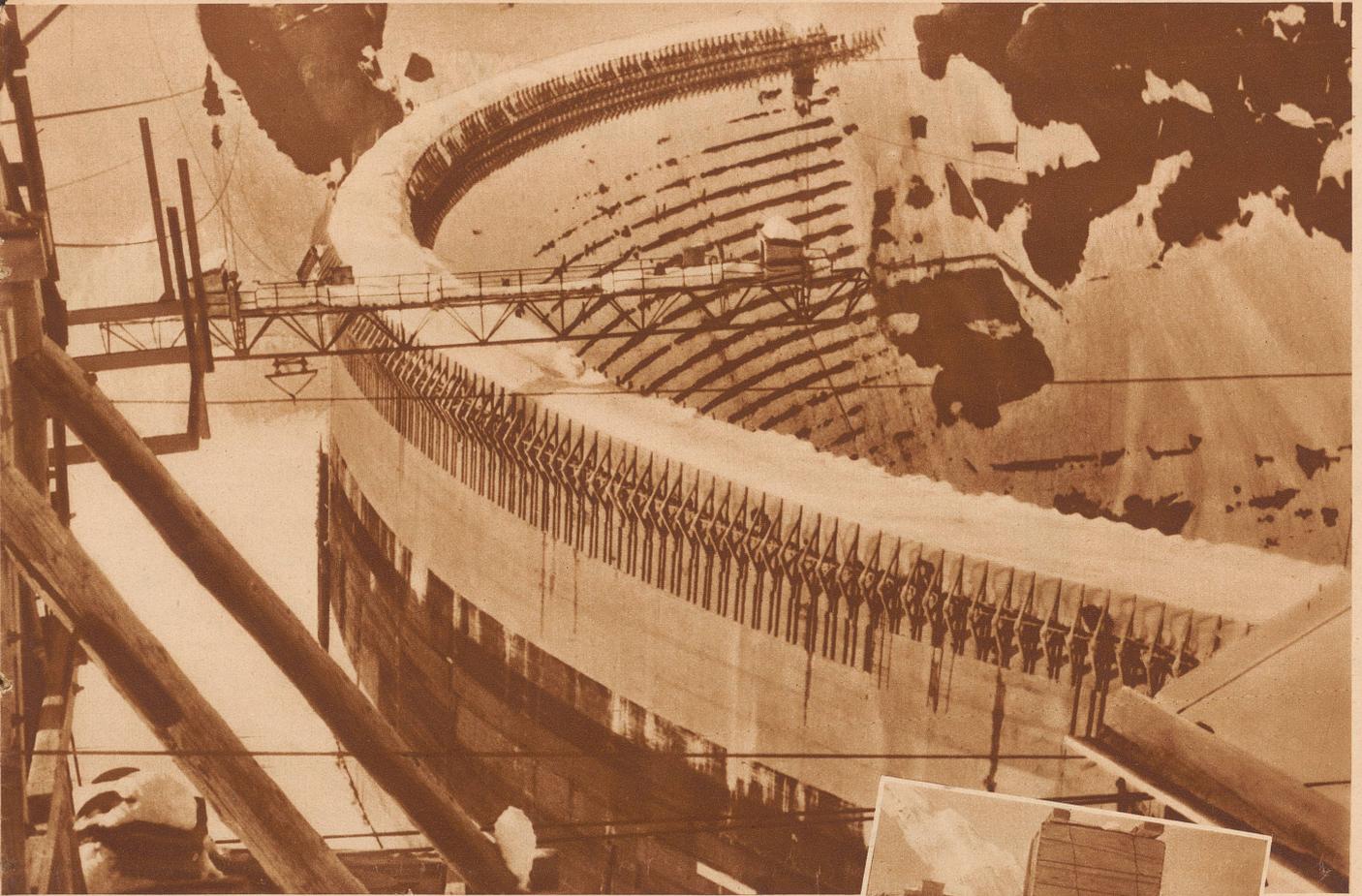
Links nebenstehend:

Mit einer primitiven Seilbahn, deren Kabinen Särgen ähneln, fährt man von der Zentrale Handeck über Abgründe und Lawenzüge bergwärts

Erdinnern steigen wir in der Luftkabelbahn der Kraftwerke empor in den Himmel. Unsere Augen müssen sich erst an den gewaltigen Lichtunterschied gewöhnen. Sonne, Lichtüberfülle, blendender Schnee umgibt uns. In unserer



Im Wärterhaus, dessen Haustüre in dem tiefen Schnee kaum zugänglich ist, wohnt der Bergführer Imbaugarten mit Frau und Gehilfen. Ihm ist die Wartung und Bedienung der vielen komplizierten Maschinen, der Hebel und Regulierknöpfe anvertraut



Diese Talsperre, ein Spitzenwerk moderner Technik, ist 114 Meter hoch, unten 65 und oben 4 Meter breit. Sie schließt den Stausee talwärts ab

sargähnlichen Luftgondel schweben wir empor in die herrlichste, unglaublich schöne Bergeinsamkeit. Sachte geht es über tiefe Abgründe, an Lawinen vorbei, durch komplizierte technische Gerüstungen hoch und höher. Die gesamte Luftkabelbahn mißt von Innertkirchen bis Grimsel 17 Kilometer. Die Seilbahnwagen haben eine Nutzlast von 500 Kilogramm und fahren mit einer Geschwindigkeit von 2,25 Meter in der Sekunde. So können pro Tag bis zu 600 Tonnen Zement befördert werden.

Das Grimselwerk geht seiner Vollendung entgegen. Im Winter wird dort oben nicht mehr gearbeitet. Die ausgedehnten Installationen, die allein mehr als 5 Millionen Franken verschlungen haben, träumen unter gewaltigen Schneelasten dahin. Wir wandern über Hausdächer und merken es nicht, kaum daß gelegentlich ein Kaminhut hervorguckt. Der unruhige, zackige Grimselknollen ist weich und zahm geworden.

Im Jahr 1925 ist mit den Grimselbauarbeiten begonnen worden, dieses Jahr werden sie zur Hauptsache beendet. Von Innertkirchen aus werden durch eine Freileitung 150 000 Volt fortgeleitet. Die wenigsten der Stromverbraucher, die ein Licht anzünden, ein Glätteisen anstecken, oder sich sonst auf bequemste Art durch Elektrizität bedienen lassen, denken an die ungeheure Arbeit



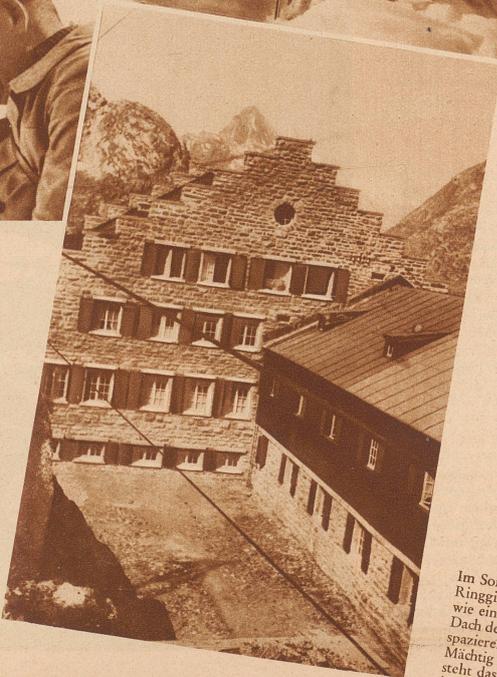
Dem Ingenieur Heierle (links) untersteht der verantwortungsvolle Betrieb der Luftbahn

von Geist und Hand, die es gebraucht hat, um einer unwirtlichen Hochgebirgsgegend inmitten von Eis, Schnee und Felsen diese großen Leistungen abzurufen.

TEXT
UND BILDER:
EDUARD KELLER
BERN



Ringgis Morgen-spaziergang geht über die verschneiten Dächer des Logierhauses. Das Kamin hat einen schützenden Hut erhalten. - Im Hintergrund der Giebel des neuen Hospiz



Im Sommer dürfte es Ringgi schwerfallen, wie ein Kater auf dem Dach des Logierhauses spazieren zu gehen. Mächtig und sicher steht das neue Hospiz in der Sommersonne da